



Blaukehlchen sind Alles- und Körnerfresser und bevorzugen eher etwas höher gelegene oder wie hier hängende Futterstellen.

FOTO: C-HISTOPH SOEDER/DPA

Verswinden unsere Vögel?

Eine Halberstädterin füttert seit vielen Jahren ganzjährig Wildvögel in ihrem Garten. Doch gerade jetzt im Winter beobachtet sie, dass kaum noch Vögel kommen. Was ist los?

VON SABINE SCHOLZ

HALBERSTADT. Christa Thomas ist ein Mensch, der Tiere mag. Und seit Jahren schon hat sie in ihrem Garten im Osten Halberstadts Futterstellen für die Vögel. „Doch jetzt“, sagt die Halberstädterin, „bleiben die Vögel weg. Dabei ist doch gerade der Winter eine schwierige Zeit für unsere Wildvögel, man sollte meinen, gerade jetzt wäre sozusagen Fress-Saison“.

„Wir haben im Frühling immer viele Stare, das ganze Jahr über kommen Spatzen, Meisen, Elstern, Rotkehlchen, im Winter auch ab und zu ein Eichelhäher. Doch seit Wochen ist kaum Betrieb an unseren Futterstellen.“ Eine Feststellung, die sie mit anderen Halberstädtern teilt. Auch in der Nachbarschaft fällt das Fehlen der geduldeten Geschöpfe auf, so Christa Thomas weiter.

Woran kann das liegen? Eine Frage, auf die Fachleute nur bedingt eine Antwort haben. So sagt auf Nachfrage Halberstadts Tiergartenchef David Neubert, dass niemand exakt sagen könne, ob Vogelpopulationen im letzten Jahr signifikant zurückgegangen seien. „Es ist aber bekannt, dass wir seit Jahren ein Vogelsterben bzw. einen Verlust der Artenvielfalt zu verzeichnen haben“, so der Biologe. „Hauptursache hier ist natür-

Was tun für den Vogelschutz?

Der NABU, der Naturschutzbund Deutschland, ist laut eigener Angabe mit mehr als 900.000 Mitgliedern und Förderern der mitgliederstärkste Umweltverband Deutschlands. Es besteht seit 1899.

Das Füttern von Vögeln wird auch im Nabu kontrovers diskutiert, weil die Vogelfütterung in Städten und Dörfern 10 bis 15 Arten zugutekomme, die zumeist stabile Bestandentwicklung aufweisen. Zum Artenschutz trage die Winterfütterung nur bedingt bei, aber sie ermögliche Naturbeobachtung und führe oft dazu, dass der eigene Garten insekten- und vogelfreundlicher gestaltet werde. Um den bedrohten Arten zu helfen, bedürfe es aber weitrei-

chenderer Maßnahmen. Dennoch gibt der Nabu auf seiner Internetseite unter anderem auch Tipps zur Fütterung.

Zweimal im Jahr sind interessierte Laien aufgerufen, sich an Zählaktionen zu beteiligen. Ziel ist es, ein so wohl deutschlandweites als auch regional möglichst genaues Bild von der Vogelwelt in den Städten und Dörfern zu erhalten. Im Harzkreis wurden bei der jüngsten Aktion, der „Stunde der Wintervögel“, Daten aus 247 Gärten gemeldet. Häufigster Gast war der Haussperling mit 2303 Sichtungen. Es folgten Kohlmeise (1407), Blaukehlchen (1027), Feldsperling (489), Buchfinken (257), Rotkehlchen (256). SC

lich das Insektensterben. Auch Beutegreifer, der Wegfall von Lebensräumen und die Wetterereignisse haben auf den Rückgang der Vogelpopulationen ihren Einfluss. Es gibt noch viele weitere Faktoren, die teils auch ineinandergreifen“, sagt Neubert. Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) verfüge über entsprechende Studien, die diese Schlüsse zulassen.

Auf den Nabu verweist auch

Rüdiger Becker: Der Fachmann ist Chef des Halberstädter Vogelkundemuseums Heineanum und weiß, dass die Datenlage gerade für die vermeintlich alltäglichen Vogelarten dünn ist. „Es ist sichtbar, dass wir ein Vogelsterben zu verzeichnen haben, aber es gibt noch keine wissenschaftlich belastbaren Zahlen bislang.“

Gesichert sei, dass die Vogelpopulationen unter Druck stün-

den. „Wenn sich Städte freuen, dass sie eigentlich in Wald und Feldflur lebende Vogelarten plötzlich an ihren Futterstellen beobachten können, heißt das nicht, dass unsere Städte so toll sind, es zeigt, wie groß die Not der Vögel ist, weil sie draußen kaum noch Futter finden – selbst in der warmen Jahreszeit.“

Auch Krankheiten dezimieren bestimmte Arten. So gab es vor drei Jahren eine Epidemie unter Blaukehlchen und Amseln. Die Bestände erholten sich langsam wieder. Das zeigten regelmäßige bundesweite Zählaktionen, die der Nabu veranstaltet.

Vor einer Woche endete die diesjährige „Stunde der Wintervögel“, bei der wie bei der sommerlichen „Stunde der Gartenvögel“, die Vogelpopulation stichprobenartig erfasst wurde, um sich einen Überblick zu verschaffen und über die Jahre Trends in der Entwicklung der Vogelbestände zu entdecken. „Hierbei kann jeder, der dafür Interesse hat und die Sache unterstützen möchte, mitmachen“, sagt David Neubert.

Wie vom Nabu zu erfahren ist, zeigte sich in der aktuellen Zählung, dass Haussperling, Kohl- und Blaukehlchen weiterhin die verbreitetsten Arten in unseren Gärten sind, gefolgt von Amsel und Feldsperling.